

DIE RHEINPFALZ

Freitag, 28. Februar 2014

LUDWIGSHAFEN: KULTUR REGIONAL

Flutende Klangwand, schepperndes Blech

Saxophonist Lömsch Lehmann und Schlagzeuger Erwin Ditzner zelebrieren in Mannheim die Kunst des freien Zusammenspiels

Von Rainer Köhl

Beide sind musikalische Freigeister: Lömsch Lehmann und Erwin Ditzner musizieren immer wieder in gemeinsamen Projekten zusammen und haben auch eine Duo-CD veröffentlicht. Bei ihrem Auftritt bei der IG Jazz in der Mannheimer Klapsmühl' am Rathaus haben der Speyerer Saxophonist und der Ludwigshafener Schlagzeuger ihr perfektes musikalisches Einverständnis einmal mehr demonstriert.

Lehmann spielte bluesig inspirierten Phrasen, sammelte weitere Energie, formte flutende Soundwände und erregte Klangverfremdungen. Auch traumverlorene Klänge, lyrisch Melodiöses entlockt er seinem Tenorsaxophon. Ditzner reagiert hellhörig, mischt eigene Impulse dazwischen, alles im gleichberechtigten Miteinander von Ideen, Rhythmen, Klängen. Unendlich erfindungsreich im Entwickeln von Klängen und doch immer sparsam und minimalistisch ist das Zusammenspiel der beiden.

Ditzner arbeitet mit ständig wechselndem Material, benutzt Besen, Sticks, Filzschlegel. Auf seinem kleinen Drumset lässt er die Stöcke trocken pulsieren, lakonisch am Trommelrand klackern oder über die Becken zischen. Stoische Wiederholungen scheppern auf den Blechen, Klänge und Rhythmen explodieren.

Immer wieder legte Ditzner weitere Instrumente auf die Snaredrum, um darauf afrikanische Rhythmen zu trommeln. Eine Schlitztrommel etwa oder eine elektrisch verstärkte Tischharfe, die einen rockigen Groove erzeugte. Neben den Schlegeln hatte er bisweilen eine Rassel in der Hand, und die Standtrommel bearbeitete er gleichfalls. In ruhigem und zugleich vitalem Puls wirkte das so, als wenn drei Musiker auf drei Percussion-Instrumenten spielten.

Vertrautheit und blindes Einverständnis prägen das frei improvisierte Zusammenspiel der beiden, auch dann, wenn Tempi und Spielgesten sich spannungsvoll entzweien. Da konnte der Schlagzeuger die entspannt strömenden Saxophonlinien schon mal mit bollernder Polyrhythmik überziehen. Spontanes, Experimentelles, Anarchisches vereinen die beiden mit Gespür für Klangentwicklungen. Statt auf den heute recht beliebten Laptop als Soundlieferanten vertraut Lömsch Lehmann lieber auf den nostalgischen Charme guter alter

analoger Gerätschaften. Auf den Plattenteller legte er Vinylscheiben mit Geräuschen oder Lachsalven, die er in bester DJ-Manier musikalisierte und mit seinen Soli überformte. Dann wieder legte er Steine auf die Tasten seines historischen Keyboards, um einen schwebenden Bordunklang als Grundlage für eine weitere Improvisation zu haben. Auf der Klarinette spielte er dazu zarte Klezmeranklänge und stille sphärische Sounds.

Eine rare Miles-Davis-Nummer wurde zerpflügt und als Folie benutzt, um sie ungehemmt zu übermalen mit eigenen Ideen. Auch zirkular geblasene Tonschleifen, schillernde Mehrfachklänge und röhrende Soundorgien gehörten neben hauchfein wispernden, genüsslich swingenden Klängen zum vielseitig verwendeten Klanginventar.